

Die Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie

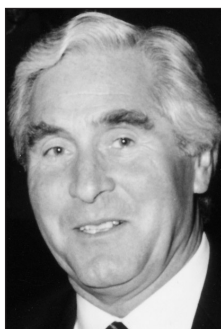
Biografische Notizen – 37. Folge: Prof. Dr. Otto Heinrich Just (*1922)

M. Goerig¹, C. Krier² und W. Schwarz³

¹ Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg (Direktor: Prof. Dr. A. E. Goetz)

² Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Katharinenhospital, Klinikum Stuttgart (Direktor: Prof. Dr. C. Krier)

³ Anästhesiologische Klinik, Universitätsklinikum Erlangen, Erlangen (Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. J. Schüttler)



Dr. Otto Just

► **Zusammenfassung:** Der Beitrag bietet biografische Informationen zum Gründungsmitglied der DGA Prof. Dr. Otto Heinrich Just (*1922).

► **Schlüsselwörter:** Anästhesiegeschichte – Deutsche Gesellschaft für Anaesthesie – Gründungsmitglieder.

► **Summary:** This paper presents biographical information related to Prof. Dr. Otto Heinrich Just (*1922) who was founder member of the German Society of Anaesthesia in 1953.

► **Keywords:** Anaesthesia history – German Society of Anaesthesia – Founder members.

Prof. Dr. Otto Heinrich Just wurde am 27.01.1922 in Lauda geboren. Nach dem Abitur wurde er im August 1941 als Sanitätssoffiziersanwärter eingezogen und nahm nach einer Grundausbildung im Sommersemester 1942 an der Universität Berlin das Medizinstudium auf. An der Ärztlichen Akademie der Luftwaffe an der Universität Würzburg setzte er 1943 das Medizinstudium fort und legte 1944 das Physikum ab. Anschließend wurde er zu einem Fronteinsatz abkommandiert und sanitätsdienstlich eingesetzt. In Frankreich geriet er noch im gleichen Jahr in amerikanische Kriegsgefangenschaft und hatte – wie er im Lebenslauf seiner Dissertation vermerkte – „Gelegenheit, in einem erweiterten Krankenrevier mich praktisch zu betätigen“. 1946 setzte er das Medizinstudium in Würzburg fort und legte das medizinische Staatsexamen nach dem Wintersemester 1948/49 ab. Im gleichen Jahr promovierte er mit der Arbeit „Anwendung und Erfolg der Bluttransfusion an der Medizinischen Universitätsklinik zu Würzburg“ zum Dr. med..

Nach zwischenzeitlicher chirurgischer Assistenzarztstätigkeit in Würzburg wechselte Just 1949 an die Chirurgische Universitätsklinik in Heidelberg, um sich hier ganz der Anästhesie zu widmen. Der Heidelberger Ordinarius für Chirurgie Karl Heinrich Bauer hatte Rudolf Frey mit dem Aufbau und der Leitung einer Anästhesieabteilung beauftragt und ihn eine „Narkosestaffel“ einrichten lassen, zu der neben Just noch drei in der Ausbildung befindliche Ärzte, zwei Narkoseschwestern sowie ein Narkosepfleger gehörten.

Nach einer knapp zweijährigen Tätigkeit in Heidelberg wechselte Otto Heinrich Just 1951 zusammen mit dem als Ordinarius für Chirurgie berufenen Fritz Linder an die in West-Berlin neu gegründete Freie Universität Berlin (FU Berlin). Just wurde dabei die Aufgabe übertragen, an der neuen Universität eine Anästhesieabteilung aufzubauen. Da die medizinische Fakultät zunächst noch über keine

eigene Universitätsklinik verfügte, wurde das ehemalige Städtische Krankenhaus Charlottenburg am Spandauer Damm zum Universitätsklinikum umfunktioniert und diente als medizinische Ausbildungsstätte. Im Laufe der nächsten 10 Jahre konnte Just an der zwischenzeitlich in Krankenhaus Westend umbenannten Klinik eine renommierte Anästhesieabteilung aufbauen und engagierte sich nachhaltig bei den Planungen zur baulichen Modernisierung des Klinikums.

Als Stipendiat des British Council verbrachte Just 1953 einen längeren Studienaufenthalt bei Robert McIntosh in Oxford. Weitere Studienreisen führten ihn in den folgenden Jahren an verschiedene Kliniken in den USA. 1956 erhielt er die Anerkennung als Facharzt für Anästhesiologie. Als Besonderheit ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert, dass in Westberlin damals noch die Weiterbildungsordnung aus dem Jahre 1937 galt und die Bezeichnung „Facharzt für Anästhesie“ daher nicht erworben werden konnte. Ein Ausweg aus diesem Dilemma fand sich dann dadurch, dass sich u. a. die Ärztekammer Hamburg bereit erklärte, den Berliner Ärzten die Facharztzeugnisse auszustellen. Hierzu wurde in Berlin ein „Facharztanerkennungs-Vorprüfungsausschuss“ gegründet, der die eingereichten Facharztanträge überprüfte und sie an die Ärztekammer Hamburg weiterleitete. So kam es, dass Just seine Facharztanerkennung 1956 von der Hamburger Ärztekammer ausgestellt erhielt. Im gleichen Jahr habilitierte er sich mit einer experimentellen Arbeit zum Thema „Die elektrischen Wiederbelebungsverfahren des Herzens – Anwendung des Elektroschocks und eines elektrischen künstlichen Herzschrittmachers“.

Wissenschaftlich waren die Anfangsjahre in Berlin von den anästhesiologischen Fragestellungen geprägt, die sich aus der sich entwickelnden, von K.H. Bauer als „moderne Chirurgie“ bezeichneten Herzchirurgie ergeben haben. Seinem Schüler Fritz Linder war es aufgrund vielfältiger persönlicher Kontakte zu führenden amerikanischen Chirurgen gelungen, die Berliner Klinik schon bald zu einem anerkannten Herz- und Gefäßzentrum zu entwickeln. Bereits Mitte der 1950er Jahre verfügte die Berliner Klinik über eine Herz-Lungen-Maschine und renommierte amerikanische Herzchirurgen wie William P. Longmire begleiteten die ersten herzchirurgischen Operationen, deren anästhesiologische Betreuung Otto Heinrich Just übernahm.

Vor diesem skizzierten Hintergrund wird verständlich, dass ein Schwerpunkt der frühen wissenschaftlichen Publikationen von Just sich thematisch mit Fragen der Narkoseführung, Untersuchungen zur Hypothermie, Kühlungs- und Wiederaufwärmungstechniken, Kreislauf-, Gerinnungs- und Stoffwechseluntersuchungen beschäftigten. Unmittelbar das Herz betreffend waren dies Untersuchungen ►

► zu hypothermiebedingten Rhythmusstörungen, zu Defibrillation und Wiederbelebung, eine Thematik, die er wissenschaftlich in seiner 1956 vorgelegten Habilitationsschrift ausführlich bearbeitet hat.

Die sich aus der täglichen klinischen Tätigkeit ergebenden Fragestellungen mündeten konsequenterweise in praxisorientierter Forschung. In diesem Zusammenhang war die Entwicklung technischer Hilfsmittel für Just ein wichtiges Anliegen. So entwickelte er Mitte der 1950er Jahre in enger technischer Zusammenarbeit mit einem Berliner Ingenieurbüro den ersten in Deutschland hergestellten Schrittmacher und Defibrillator. Zur Oberflächenkühlung und Wiederaufwärmung herzchirurgischer Patienten konstruierte er ein vollautomatisch arbeitendes Gerät, das im In- und Ausland über Jahre erfolgreiche Verwendung gefunden hat. Als zunehmend die extrakorporale Zirkulation mit Hilfe der Herz-Lungen-Maschine zum Einsatz kam, erübrigte sich die Oberflächenkühlung. Ab diesem Zeitpunkt wurden dann Untersuchungen zur Effizienz verschiedener Oxygenatorformen zu einem neuen Schwerpunkt seiner Forschung. Hinzu kamen zahlreiche Publikationen, die sich mit der Überwachung des narkotisierten Patienten beschäftigten.

Zusammen mit dem Chirurgen Fritz Linder, der 1962 die Nachfolge seines Lehrers K.H. Bauer an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg antrat, kehrte auch Just aus Berlin nach Heidelberg zurück und übernahm die Leitung der Abteilung für Anaesthesie an der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg. 1963 erhielt Just einen Ruf als Extraordinarius und wurde zum Ärztlichen Direktor der Anästhesieabteilung ernannt. 1967 erfolgte die Berufung als Ordinarius für Anästhesiologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Von 1980 bis 1985 war er Ärztlicher Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik und Vorsitzender des Zentrums Chirurgie der Universität Heidelberg.

Bei der Vielzahl der skizzierten Forschungsschwerpunkte überrascht es nicht, dass man in der Zwischenzeit bereits von einer „Heidelberger Schule“ gesprochen hat, aus der mehrere Lehrstuhlinhaber und zahlreiche Habilitanten, Chefärzten und Fachärzten hervorgegangen sind.

Die Forschungsschwerpunkte seiner Tätigkeit in Heidelberg knüpften an zahlreiche in Berlin erstmals bearbeitete Fragestellungen an: Pathophysiologie des hypovolämischen Schocks und seine Therapie mit Blutersatzmitteln, Flüssigkeitshaushalt und Atemphysiologie bei Neugeborenen und Säuglingen, mögliche protektive pharmakologische Interventionsmöglichkeiten vor und nach neurochirurgischen Eingriffen oder nach Schädelhirntrauma, um nur einige zu erwähnen. Sie belegen, dass Otto Just mit dem ihm eigenen Gespür schon vor Jahrzehnten wichtige Fragestellungen wissenschaftlich aufgegriffen hat, die nach wie vor Gegenstand weltweiter Forschung sind.

1966 gründete Otto Heinrich Just die „Zeitschrift für Praktische Anästhesie und Wiederbelebung“, wobei die neue Fachzeitschrift seinen Vorstellungen entsprechend einen eindeutigen Fokus auf praxisorientierte Veröffentlichungen legen und jungen Wissenschaftlern und Klinikern eine Plattform für ihre Publikationen bieten sollte. Bis 1990 zeichnete er als Herausgeber für die mehrfach umbenannte und heute als „Anästhesiologie Intensivmedizin Notfallmedizin Schmerztherapie“ fortbestehende Zeitschrift verantwortlich.

Als Beispiel seiner stets praxisorientierten Denkweise kann auch die Entwicklung der von Just Anfang der 1960er Jahre beschriebenen Kunststoffkanüle angesehen werden, deren Herstellung 1966 die Firma B. Braun in Melsungen übernommen hat. Die neue Kanüle löste die bis dahin weit verbreitete subkutane Infusionstherapie mit den meist wieder verwendbaren Injektionskanülen, Flügelkanülen oder Doppelkanülen aus Edelstahl ab. Die einfache Handhabung der gewebeverträglichen „Braunüle“ hat nicht nur im deutschsprachigen Raum nachhaltig zur Verbreitung der perioperativen intravenösen Infusionstherapie beigetragen.

Von 1959 bis 1960 leitete Otto Heinrich Just als Vorsitzender, von 1961-1962 als Präsident die Geschicke der Fachgesellschaft. Otto Just hat vielseitige hohe Ehrungen und Auszeichnungen erfahren. So wurde er 1995 zum Ehrenmitglied der DGAI ernannt und erhielt 2003 für seine langjährigen außergewöhnlichen Verdienste um die Entwicklung der Anästhesiologie von der Fachgesellschaft die Heinrich-Braun-Medaille verliehen, nachdem er ein Jahr zuvor das Verdienstkreuz Erster Klasse am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten hatte.

Professor Dr. Otto Heinrich Just wurde 1990 emeritiert und lebt seither in Heidelberg.

Danksagung

Die Autoren danken Herrn Prof. Dr. Otto Heinrich Just für die freundliche Überlassung von Informationen und der Portraitaufnahme.

Literatur auf Anfrage.

Korrespondenzadresse:

Priv.-Doz. Dr. med. Michael Goerig
Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
20240 Hamburg
Deutschland
Tel.: 040 / 428034571
Fax: 040 / 428034571
E-Mail: goerig@uke.uni-hamburg.de